

85	5041/1	Leinawald, Abt. 258	Weiher, Sprengloch, ca. 200 m ² , E	1; 4*	Holz
86	5041/1	Leinawald, Abt. 256	Weiher, Sprengloch, ca. 500 m ² , E	12; 73*	Gras (50), <i>Juncus</i> (19), Holz (16)
87	5041/1	Leinawald, Abt. 254	Weiher, Sprengloch, ca. 400 m ² , E-H	38*	Holz
88	5041/1	Leinawald, Abt. 278	Teich, ca. 800 m ² , E, F	95; 41*	Holz
89	5041/2	Leinawald, Abt. 194/195	Altwasser, ca. 300 m ² , E-H	11; 43*	Holz (40), Gras (8), <i>Rubus</i> (5), <i>Juncus</i> (1)
90	5041/2	Leinawald, Abt. 194	Altwasser, ca. 200 m ² , E, Er, Es	1; 6*	Holz
91	5041/2	Leinawald, Abt. 194, Waldrand	Altwasser, ca. 500 m ² , E, Bi	1; 12*	<i>Phalaris</i> (8), Holz (3), <i>Juncus</i> (2)
92	5041/2	Leinawald, Abt. 193/194	Altwasser, ca. 100 m ² , Bu	8	Holz
93	5041/1	Leinawald, Abt. 164, Ketzensee	Teich, ca. 600 m ² , F, Erlenbruch	2; 4*	Holz
94	5041/1	Leinawald, Abt. 174	Weiher, ca. 100 m ² , Erlenbruch	1*	Holz
95	5041/1	Leinawald, Abt. 173, Märchensee	See, ca. 1,5 ha, Bu, ehem. Steinbruch	8; 37*	Holz (42), <i>Juncus</i> (3)
96	5041/1	Leinawald, Abt. 172, Waldrand	Weiher, ca. 1500 m ² , E, Bi	6; 11*	Holz (9), <i>Juncus</i> (8)
97	5041/1	Leinawald, Abt. 163	Weiher, ca. 300 m ² , E-H	2; 2*	Holz
98	5041/1	Leinawald, Abt. 163	Graben, E	1*	Holz
99	5041/1	Leinawald, Abt. 162/163	Spurrinne, Lä	1	Holz
100	5041/1	Leinawald, Abt. 162	Weiher, ca. 300 m ² , Erlenbruch	12; 4*	Holz
101	4941/3	Leinawald, Abt. 148, Waldrand	Gräben, Bi	3*	<i>Juncus</i>
102	4941/3	Leinawald, Abt. 148, Kurths Teiche	zwei Teiche, E-H	6* + 1*	Holz
103	4940/4	Steinbruch Remsa, Pleiße-Aue	Spurrinne, E, K	4*	Holz, Gras
104	4940/4	Remsa, Pleiße-Aue	Altwasser des Spannerbachs, Er	1	Holz
105	4940/4	Kraschwitz Holz, Pleiße-Aue	Graben, E, Feldgehölz	4*	Brennessel (3), <i>Juncus</i> (1)

Eingegangen am 11. 10. 1999

Dr. NORBERT HÖSER, Naturkundliches Museum Mauritium, Postfach 1644, D-04590 Altenburg

Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*) wählt Uferschwalbenröhre als Brutplatz. – In Mitteleuropa befinden sich die Brutplätze des Hausrotschwanzes mit wenigen Ausnahmen in urbanen Bereichen. Hinsichtlich des Neststandortes ist die Art sehr variabel, wobei aber fast ausschließlich Gebäude genutzt werden. NICOLAI (1992) fand in Sachsen-Anhalt von 339 Nestern nur 3 in Baumhöhlen und 11 im Ursprungshabitat Felsen. Über Bruten in Uferschwalbenröhren berichteten bisher SCHILDMACHER (1961) von der Insel Hiddensee sowie HÖLAND u. SCHMIDT (1983) aus dem Suhler Raum. Für Mitteldeutschland kann eine weitere erfolgreiche Brut mit diesem ungewöhnlichen Neststandort hinzugefügt werden.

Drei Kilometer westlich von Zeitz (Sachsen-Anhalt) beherbergt die ca. 0,3 ha kleine Kiesgrube Döschwitz seit mehreren Jahren u. a. eine Uferschwalbenkolonie. Das anfängliche Abbaufeld ist sukzessive verfüllt worden und 1998 waren an die Ostseite anschließend Erdaushub, Bauschutt und Dachziegelbruch verkippt worden. In der Grubenmitte ist ein 30 m² großes, stark eutrophes Wasserloch verblieben. Im 1. Halbjahr 1998

fand kein Abbaubetrieb statt. Die kleine Ortschaft Döschwitz liegt etwa 300 m entfernt, die Grube selbst, nur 100 m nördlich der B 180, inmitten der Feldflur.

Das Hausrotschwanzpaar fiel erst am 23. 5. 1998 beim Anflug einer alten Brutröhre in der von Uferschwalben nicht genutzten Nordwand auf. Zu diesem Zeitpunkt fütterten die Altvögel bereits 4 Nestlinge. Das aus Halmen errichtete Nest befand sich 3 m über der Grubensohle, 20 cm tief in dem auf 15 × 20 cm erweiterten Höhleneingang. Es wurde meist von einer vorjährigen Hochstaudte aus angefliegen. Die meisten der etwa 40 alten Brutröhren waren durch Nachsacken nur noch als kleine Querspalten erkennbar. Ob die rechteckige Erweiterung der Bruthöhle noch vorhanden war, oder vom Hausrotschwanz angelegt wurde, konnte nicht mehr festgestellt werden. Die Futtersuche erfolgte auf dem Grubengelände. Am 7. 6. flogen 3 Jungvögel aus, und die Familie hielt sich mindestens noch bis zum 11. 6. in der Kiesgrube auf. Am 21. 6. war das Brutrevier verlassen. Eine Zweitbrut konnte im Kiesrubengelände nicht festgestellt werden. Der Nistplatz war 25 m von der nächsten, besetzten Uferschwalbenbrutröhre entfernt.

Durch den Abriß oder die Sanierung alter Gebäude gehen vielen Gebäudebrütern jahrelang genutzte Brutplätze verloren. Im Ort Döschwitz sind die meisten Wohnhäuser nach 1993 modernisiert worden, und möglicherweise wurde das Hausrotschwanzpaar durch das dort drastisch eingeschränkte Höhlen- und Nischenangebot zum Ausweichen in die Uferschwalbenbrutröhre der Kiesgrube veranlaßt.

Neben ca. 70 BP Uferschwalben waren 1998 am Kiesgrubenrand folgende Arten Brutpartner: Schafstelze (1 BP), Neuntöter (1 BP), Bluthänfling (1 BP) und Goldammer (2 BP).

Literatur

- HÖLAND, J. & SCHMIDT, K. (1983): Zur Vogelwelt des Bezirkes Suhl, 4. Teil – Lerchen, Schwalben, Drosseln u. a. – Hrsg. Kulturbund der DDR
- NICOLAI, B. (1992): Brutbiologische Angaben für den Hausrotschwanz in Sachsen/Anhalt. – *Apus* 8: 66–77
- SCHILDMACHER, H. (1961): Die Vogelwelt der Insel Hiddensee. – In: H. SCHILDMACHER: Beiträge zur Kenntnis deutscher Vögel, 249–295. – Jena

Eingegangen am 7. 8. 1998

ROLF WEISSGERBER, H.-Lindner-Str. 2, D-06712 Zeitz

KLAUS KRESSE, Pekingering Str. 35, D-06712 Zeitz